

## b) Originalmitteilungen.

### Floristische Notizen.

Von C. Haussknecht.

1) **Über einige Gentiana-Arten.** In der Flora Henneberg. führt Metsch *G. spathulata* Bartl. aus der Gegend von Suhl an. Von ihm als solche „auf hochgelegenen Moorwiesen bei Suhl“ im Juni—Juli in Blüte gesammelte Exemplare besitze ich und habe solche auch im Berliner Herbar gesehen. Diese Angabe ist seitdem in alle Floren übergegangen, obgleich sie seit jener Zeit dort nicht wieder beobachtet worden ist. Ortman in seiner neu aufgelegten Flora Henneberg. übergeht dieselbe, sagt aber im Anhang, daß *G. obtusifolia* W. bei Suhl seit langer Zeit nicht wiedergefunden und daß die von Kützing am Wilhelmsbrunnen und bei Rappelsdorf als solche angeführte Pflanze zu *G. germanica* gehöre. Ich war daher nicht wenig erfreut, als mir kürzlich im Herbar bei Suhl gesammelte Exemplare eines Enzian unter die Hände kamen, welche ich Anfang Juli 1883 auf feuchten Wiesen des Ringberges gesammelt hatte, und ich in denselben sofort die echte *G. obtusifolia* Willd. erkannte, und zwar in der Form, welche Bartling in Rchb. pl. crit. als *G. spathulata* aufgestellt hatte. Ich bin überzeugt, daß sich diese Art auch noch an anderen Orten der dortigen Gegend vorfinden wird; nach Metsch soll sie auch auf Triften bei Zella und nach Schönh. Nachtrag am Winterstein vorkommen. In Bogenhards Flora von Jena wird *G. obtusifolia* „einzeln in der Wölmse hinter dem Fürstenbrunnen“ angegeben, welche s. Z. von Rchb. für *G. spathulata* bestimmt wurde. Es ist mir nicht bekannt, ob sie dort wieder beobachtet worden ist; ich sammelte sie in wenigen Exemplaren 1857 daselbst, die zu der kleinen, von unten auf ästigen Form gehören, welche Nees als *G. pyramidalis* aufgestellt hatte. — Als *G. spathulata* vom Dammersfeld in der Rhön und vom Wilhelmsbrunnen b. Schleusingen von Ortman gesammelte Exemplare gehörten zu *G. germanica*. Wie daher Garcke in der neuesten 16. Auflage dazu gekommen sein mag, *G. obtusifolia* als am verbreitetsten im Thüringerwald anzugeben, ist mir nicht.

erfindlich. Außer dem Alpen-Gebiet sind bis jetzt nur wenige Standorte in Deutschland bekannt geworden, und zwar am Geisingsberg b. Altenberg i. S., Voitsdorf, Ebersdorf und an einigen Orten in Schlesien. Vom Geisingsberg giebt Rchb. in Fl. Saxon. sowohl *G. pyramidalis* als auch *G. spathulata* an, zieht dieselben aber in Fl. Germ. mit Recht als Varietäten zu *G. obtusifolia* W. — In beiden Werken führt Rchb. als besondere Art *G. chloraefolia* Nees an, die er durch ungleichlappigen Kelch von den Verwandten unterscheidet und aus dem Steiger b. Erfurt und in der Wölmse b. Jena angiebt. Auch Bogenh. in Flora Jen. führt sie an und sagt, daß die 2 äußern Kelchzipfel eiförmig und tiefer geteilt, die 3 andern lineal-lanzettlich wären. Was nun diese angebliche Art betrifft, die bald als Bastard, bald als eigene Art betrachtet, bald wie ein Spielball zu dieser oder jener Art umhergeworfen worden ist, so habe ich schon früher die Ansicht ausgesprochen, daß sie weder das eine noch das andere, sondern nur eine forma putata der *G. germanica* ist. Nach dem Mähen des Grases oder nach dem Abfressen durch Wild treiben aus dem verletzten Hauptstengel Seitentriebe aus, an denen die Kelche und öfters auch die oberen Stengelblätter sich sehr ungleich ausbilden; letztere zeigen oft Phyllomanie; dieselbe Erscheinung tritt auch ein, wenn die Pflanzen durch Insekten angestochen werden, indem sie dann einen anscheinend unverletzten Hauptstengel zeigen. Solche Formen mit verbreiterten ungleichen Kelchblättern wurden zuerst von Grisebach in Gen. et spec. Gentian. 247 (1839) als *G. campestris* — *germanica* aufgestellt, nach Exemplaren aus der Flora von Jena und mit *G. chloraefolia* Nees identifiziert. Daß diese Ansicht eine irrig war, geht schon daraus hervor, daß dort gar keine *G. campestris* vorkommt, und daß an Orten, an denen sie zusammen wachsen, letztere stets viel früher als *G. germanica* blüht. Auch Fiek in Fl. v. Schles. und Nym. Consp. ziehen *G. chloraefolia* zu diesem angeblichen Bastard. Eingemischte 4- und 5-zählige Blüten sind hier aber kein Beweis von Bastard-Natur, da dieses Verhältnis auch bei beiden reinen Arten häufig genug vorkommt. Alle als solche erhaltenen Exemplare, z. B. vom Kyffhäuser, von Vocke gesammelt, gehörten zu forma putata der *G. germanica*. Am Ettersberg, an Abhängen zw. Hetschburg und Berka, bei Kösen, auf dem Alten Stollberg bei Steigerthal, bei Münder a. Deister sammelte ich solche Formen ohne *G. campestris*; ebenso gehört die oft citierte Form vom Salève bei Genf hierher.

Durch Vorstehendes wollte ich nur darauf hinweisen, daß wir *G. obtusifolia* W. wirklich in Thüringen haben, und daß *G. chloraefolia* Nees eine durch Verletzung hervorgerufene luxuriierende Form der *G. germanica* ist.

Daß die Wurzel der *G. germanica* beim Herausziehen aus dem Erdboden stark nach Opium riecht, ist mir erst neuerdings aufgefallen.

2) *Gymnadenia albida* × *Conopea* (*G. Schweinfurthii* Hegelmaier ap. Kerner in Zool.-bot. Ges. 1865 p. 212). Diese seltene

Hybride wurde bis jetzt nur in einem Exemplar von Hegelmaier im Schlesisch-Mährischen Gesenke aufgefunden und von ihm in der *Ostreich. bot. Ztg.* 1864 p. 102 ausführlich beschrieben. Auf einer Exkursion, welche sich der Frühlingsversammlung zu Rudolstadt anschloß, fand ich auf der sog. Fischbachwiese zw. O.-Weißbach u. Neuhaus unter *G. albida* und *Conopea* ein Exemplar auf, welches durch die hellen und viel kleineren Blüten sogleich die Vermutung in mir erweckte, eine Hybride der genannten vor mir zu haben. Eine nähere Untersuchung bestätigte dies. In den Blättern steht dieselbe der *G. Conopea* näher; die weißlichen, schwach ins Rötliche gehenden Blüten stehen dicht und etwas einseitwendig in einer schmalen Ahre, welche an Länge die der *G. albida* kaum übertrifft. Die Blüten sind größer als die der *G. albida*, aber weit kleiner als die der *G. Conopea*; die Perigonblätter sind schief nach vorn gerichtet, aber nicht kapuzenförmig zusammengeneigt; an der dreispaltigen Lippe ist der Mittelzipfel länger und spitzer vorgezogen als bei *G. Conopea*; auch sind die seitlichen mehr verschmälert. Der abwärts gerichtete Sporn ist bis noch einmal so lang als das Ovarium, also deutlich kürzer und weniger zugespitzt als bei letzterer.

3) *Melampyrum nemorosum* L.  $\beta$ . *angustifolium* Neilr. *Flora N.-Östr.* 572. Diese auffallende Form findet sich häufig auf frei gelegenen, sonnigen Bergwiesen des Harzes, namentlich b. Rothehütte. Schon Hampe in *Fl. Herc.* erwähnt dieselbe als abweichende, schmalblättrige Form des Oberharzes. Stengel dünn, einfach, 1—2 dm hoch; die obersten stumpfen, länglich-eiförmigen Blätter noch vorhanden, die übrigen schmal-lineal mit meist verschmälert Basis; Bracteen lineal-lanzettlich, die der unteren Blüten grün, an der Basis etwas verbreitert, ganzrandig oder nur mit wenigen kurzen Zähnen besetzt, die oberen nur an der Basis, die obersten völlig blau gefärbt, in eine lange, schmale, ganzrandige Spitze ausgezogen, an der Basis verbreitert und auf jeder Seite meist mit 3 lanzettlichen, aus dreieckiger Basis pfriemlich zugespitzten, abstehenden Zähnen besetzt; Kelch schwächer behaart, Zähne kürzer und schmaler als bei der typischen breitblättrigen Form; auch sind die Blüten kleiner und schmaler. In bezug auf die Bracteen kommen hier alle Übergänge zur normalen Form vor. Da sie mit keiner der von den österreichischen Botanikern in letzterer Zeit aufgestellten sogenannten Arten identisch ist, so schließe ich mich der Neilreichschen Auffassung an.

4) *Melampyrum silvaticum* L. var. *laricetorum* Kerner. In *Ostreich. bot. Ztschr.* 1870 p. 267 machte A. Kerner auf die Verschiedenheit einiger *Melampyrum*-Formen aufmerksam. Aus den Tiroler Zentralalpen bespricht er eine auf den Lärchwiesen auftretende var. *laricetorum*, welche sich von der allgemein für typisch genommenen Pflanze durch 2—3 mal breitere Blätter und Bracteen, sowie abweichenden Zuschnitt leicht kenntlich macht; letztere zeigen oberhalb ihres keilförmig verschmälerten Ansatzes an jeder Seite 1 oder 2 breite, nach vorn abstehende Zähne; die eilanzettförmigen Kelchzipfel sind größer und breiter, z. Z. der Fruchtreife an der Basis bis 4 mm breit;

stand-  
sberg  
Schle-  
pyra-  
Germ.  
erken  
durch  
l aus  
Auch  
ußern  
ettlich  
stard,  
oder  
er die  
son-  
Mähen  
s dem  
e und  
ilden;  
h ein,  
m sie  
Solche  
zuerst  
pestris  
Jena  
eine  
cam-  
chsen,  
in Fl.  
angeb-  
r aber  
beiden  
ltenen  
ten zu  
n zw.  
g bei  
a ohne  
ve bei

aß wir  
lorae-  
Form

s dem  
aufge-

Hegel-  
seltene

die ganze Pflanze ist robuster, steifer, mehr gedrunken, die Blätter von derberer Konsistenz. Ich sammelte diese auffallende Form in den Tiroler Alpen häufig oberhalb Gossensass und bei Steinwend oberhalb Brixen. Ob diese außerhalb des Alpengebiets bekannt geworden ist, weiß ich nicht. Bis jetzt habe ich dieselbe im Riesengebirge (Juni 1863) und in Thüringen nur im Neustädter Kreis bei Dittersdorf aufgefunden (Juli 1881), woselbst sie sich in Menge mit *M. pratense* in abgeschlossenen Trupps in den sumpfigen, mit hohem Moos bedeckten Nadelwäldern in der Nähe des „Katzentümpels“ vorfand. Ob auch die gewöhnliche Form mit grazilem, dünnem Stengel, ungezähnten, schmalen, flacciden Blättern, schmalen Brakteen und halb so breiten, schmalen, lanzettlichen Kelchzipfeln dort vorkam, ist mir jetzt nicht erinnerlich.

Die Blütenfarbe der auf dem Harze und dem Thüringerwalde häufig vorkommenden Art ist gleichfarbig goldgelb. Auf den Bergen um Suhl, z. B. am Ringberg, erschienen die Blüten blaß-schwefelgelb, ebenso stellenweise bei Oberweißbach; in den Nadelwäldern der oberen Saale bei den sog. Bleilöchern waren sie fast weiß und mit bräunlichen Streifen durchzogen (var. *pallens* Aussersd. *exsicc.*). Die Var. *M. saxosum* Baumg. mit am Grunde meist zweizähligen Brakteen und weißlichen Blüten mit rot gefleckter Ober- und rot gestreifter Unterlippe wurde in unserem Gebiete noch nicht beobachtet.

**Melampyrum pratense L.** zeigt gleichfalls in unserem Gebiete mancherlei Abweichungen. Während die Form der Wälder und Waldwiesen der Ebene und Vorberge weißliche und nur am Schlunde goldgelb gefärbte Blüten besitzt, erscheinen sie im Thüringerwalde, in der Rhön und im Harze strichweise völlig goldgelb (var. *concolor* Schönh. Fl. Th.), z. B. bei Ilmenau, Manebach, auf Thonschiefer bei Ziegenrück, in der Rhön b. Ostheim, in Franken b. Bocklet, am Harz zw. Thale und Hexentanzplatz, Wiesenbecker Teich b. Lauterberg etc. Auch die Größe der Blüten ist sehr unbeständig, ebenso die Blätter und Brakteen. Formen mit völlig ganzrandigen Brakteen und schmal-linealen Blättern (*β. integerrimum* Döll) sind an trockenen Wald-rändern der Berge nicht selten, wie bei Ilmenau; dieselbe Form, aber mit gelblichen Blüten ist *M. montanum* Johnst., so z. B. am Wiesenbecker Teich. — Nach Kerner (Östr. bot. Ztschr. 1870, p. 270) würde letztere Form das eigentliche *M. pratense* L. darstellen, weshalb er die breitblättrige Pflanze der Ebene und des Hügellandes als *M. commutatum* Tsch. bezeichnet.

5) **Gypsophila repens L.** kommt nicht nur auf den Gipsfelsen des Sachsensteins, sondern auch in großer Menge und üppig entwickelt am Falkenstein bei Neuhof vor.

6) **Phyteuma nigrum** × **spicatum** (Ph. *adulterinum* Wallr.) unter den Eltern bei Lauterberg, Wiesenbecker Teich, Andreasberg.

7) **Epilobium obscurum** × **palustre** (E. *Schmidtianum* Rostk.) var. *apetala*. Im Gerölle der Steina bei Sachsa fanden sich Exemplare dieser Verbindung vor, an denen sämtliche Blumenblätter sich nicht entwickelten; die Blüten vertrockneten bald; nur bei wenigen hatten sich späterhin kleine, ebenfalls sich nicht weiter entwickelnde Kapseln gebildet.

8) *Ajuga pyramidalis* × *reptans*, in wenigen, aber großen Exemplaren unter den Eltern vor Ober-Weißbach.

9) *Allium Schoenoprasum* L. ist an den Ufern der oberen Saale oberhalb Saalfeld wirklich einheimisch, oft weite Flächen des sandigen oder felsigen Flußbettes überziehend. Es finden sich daselbst alle Formen von der f. genuina an bis zu der von Willd. als *A. sibiricum* aufgestellten; letztere zeigt dort oft fußhohe, dicke Stengel mit größeren Blütenköpfen und großen Blüten; die sehr langen und dickeren Blätter verflachen sich meist nach oben hin, was bei den kleinen Formen nicht der Fall ist. Grenzen zwischen beiden existieren aber nicht.

10) *Carex rostrata* × *vesicaria* (C. Friesii Blytt), zwischen den Eltern truppweise in der Nähe des Sees bei Mackenroda (Süd-Harz) und zwar in 3 Formen, welche scheinbar die Grenzen zwischen den 2 Arten verwischen.

11) *Glyceria fluitans* × *plicata* (G. intersita Hskn.) an einem Waldbach beim Wiesenbecker Teich ein großer Trupp zwischen den Eltern.

12) *Asplenium germanicum* Weiss auf Thonschiefer des Wespensteins bei Gräfenthal in Gesellschaft von *A. septentrionale* und *Trichomanes*.

### Beiträge zur Flora von Eisenach.

Von Dr. Bliedner.

(Vgl. Mitteil. d. Bot. Ver. f. Gesamtthür. 1890, I, S. 26, in Mitteil. d. Geogr. Ges. zu Jena, Bd. VIII, Heft 3 u. 4.)

*Thalictr. flav.* L., Wilhelmsglückbrunn, Nasturt. amphib. R. Br., Herleshausen, *anceps* DC., Gerstungen, *palustre* DC., Wutha, *Barbar. stricta* Andrz., Köpping, *Erucastr. Pollichii* Sch. & Sp., Fischbach, eingeschleppt, *Lepid. Draba* L., Eisenbahndamm, eingeschleppt, *perfol.* L., auf Schutt, eingeschleppt, *runderale* L., beim Bahnhofe, †<sup>1)</sup> *Polygala amara* L., Sumpf an der Werra, *Silene noctiflora* L., Ramsberg, *Spergular. salina* Psl., Wilhelmsglückbrunn, *Stellar. glauca* With., Gerstungen, *Medicago minima* L., hinter der Sophienau, *denticulata* W., auf Schutt, eingeschleppt, *Astrag. danic.* Retz, Petersberg, † *Epilob. montan.* L. weißblühend, gen Mosbach, *palustre* L., Mosbach, *Ceratophyll. demers.* L., Trenkelhof, Stedtfeld, *Myrrhis odor.* Scop., Zaun über dem Barfußerteich, Gartenflüchtling, *Centaurea maculosa* Lmk., Ramsberg, † *Erythraea Centaur.* Pers. weißblühend, Wutha, † *pulchella* Fr., Mosbach, Stedtfeld, † *Cuscuta Epithym.* L., Landgrafenberg, *Echinosperrum* Lapp. Lehm., Nessethal, *Verbasc. phlom.* L., bei den Hainteichen, *Veronica spuria* L., unter der Kuranstalt, Gartenflüchtling, *Ajuga Chamaepit.* Schreb., Ramsberg, *Rumex marit.* L., bei den Hainteichen, † *Daphne Mezer.* L. weißblühend, Zapfen-

1) Den in der Hallierschen Flora bereits erwähnten Pflanzen ist ein † vorgesetzt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: [b\) Originalmitteilungen. Floristische Notizen 43-47](#)